

Joseph Sheridan Le Fanu: „Carmilla“

Das heiße Blut

Von Hartmut Kasper

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 13.11.2024

Bevor Dracula, der blutsaugerische Graf, den schönen Damen nachstellte, trat in der Horrorliteratur Joseph Sheridan Le Fanus „Carmilla“ in Erscheinung, die bissig-verführerische Vampirin. Seit 1872 treibt sie ihr literarisches Unwesen. Nun liegt sie neu übersetzt vor – und ist so unheilvoll-attraktiv wie am ersten Tag.

Dies ist ein schauerlicher Roman, und zwar mit voller Absicht. Er spielt in der fernen, finsternen Steiermark, wo eine junge Frau ein befremdliches Schicksal erleidet, dabei in große Gefahr gerät und daraus in letzter Sekunde gerettet wird. Der Name der jungen Frau ist Laura.

„In der Steiermark bewohnen wir, wenngleich gewiss nicht fürstlich, ein Schloss. (...) Es steht auf einer leichten Anhöhe in einem Wald (...) zeigt (...) seine vielenstrige Fassade, seine Türme und seine gotische Kapelle. (...) (Z)ur Rechten trägt eine steile gotische Brücke die Straße über einen Bach, welcher sich in tiefen Schatten durch den Wald schlängelt.“

Einsam ist es hier; der Vater Witwer; Freundinnen Mangelware. Die nächste Siedlung ist ein verfallenes Dorf; in der wunderlichen Kirche liegen die modernden Gräber der längst ausgestorbenen Familie Karnstein. Eines Tages – genauer: eines Nachts hatte Laura als Kind eine Erscheinung: Auf ihrer Bettkante kniet unverhofft eine Frau. Ernst und hübsch sieht sie aus; sie lächelt, legt sich zu Laura, streichelt sie. Und beißt zu – Laura fühlt es wie zwei Nadelstiche in der Brust.

Rätselhafter Tod einer jungen Frau

Sie schreit; man eilt zur Hilfe und findet von der nächtlichen Bettgenossin keine physische Spur; wohl aber ist die Stelle, an der sie gelegen hat, körperwarm. Jahre gehen ins Land.

Eines Tages sagt ein General Spielsdorf brieflich seinen angekündigten Besuch ab. Seine junge Nichte, Bertha, auf deren Bekanntschaft Laura sich gefreut hat, werde nicht und nie mehr eintreffen: Sie ist unter rätselhaftesten Umständen verstorben. Während Lauras Vater den verwirren und verwirrenden Brief liest – es ist später Abend, der Mond scheint voll und

Joseph Sheridan Le Fanu

Carmilla Der weibliche Vampir

Aus dem Englischen
von Eike Schönfeld

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart

144 Seiten

20 Euro

"voller odinscher und magnetischer Einflüsse",

erscheint unangemeldet eine rätselhafte Reisekutsche, darin Mutter und Tochter. Ein Rad ist gebrochen; die Mutter in Not, hat einer unaufschiebbaren Angelegenheit wegen keine Zeit, muss weiter und bittet Lauras Vater, dass ihre Tochter, eine junge Frau in Lauras Alter, eine Weile, sagen wir: drei Monate auf dem Schloss verweilen dürfe. Wer sagt da nein? Die Tochter heißt Carmilla – und siehe da:

„Ich sah genau jenes Gesicht, das mich in meiner Kindheit nachts besucht hatte, das in meinem Gedächtnis so fest verankert war und worüber ich so viele Jahre mit Entsetzen gegrübelt hatte.“

Eine fatale Liebes-Affäre

Damit nicht genug: Der junge weibliche Gast erklärt: sie, Laura, vor eben diesen zwölf Jahren ebenfalls in ihrem Traum gesehen zu haben. Laura fühlt sich von Carmilla zugleich abgestoßen und zu ihr hingezogen.

Dass dieser eigenartig ambivalente Magnetismus erotischer Natur ist, wird nicht explizit gesagt, ist aber kaum zu übersehen.

„Manchmal ergriff meine seltsam-schöne Gefährtin (...) meine Hand (...); sie (...) atmete so schnell und stürmisch, dass ihr Kleid sich davon hob und senkte. Es war wie die Inbrunst der Liebenden, es war mir peinlich, es war abscheulich und dennoch überwältigend“.

Der Handlung ent- und verwickelt sich. Carmilla erweist sich als Schlafwandlerin, meidet den lichten Tag, zeigt einen Widerwillen gegen christliche Zeremonien. Im Lauf der nächsten Zeit wird klar: Sie, Carmilla, ist für den Tod der armen Bertha verantwortlich; sie ist kein Mensch, sondern ein untotes, blutsaugendes Nachtgespenst, identisch mit der vor fast zweihundert Jahre verstorbenen Mircalla, Gräfin Karnstein, und muss, um aus dem Reich der Lebenden nachhaltig verbannt zu sein, noch einmal getötet werden. Dazu fühlt sich General Spielsdorf berufen. Denn: ließe man die Vampirin gewähren, müsste Laura und müssten immer weitere Frauen das Schicksal seiner Bertha teilen.

Die Nachfahren der schönen Vampirin

Der Autor dieser Geschichte ist Sheridan Le Fanu; er wurde 1814 in Dublin geboren und ist nicht zuletzt seiner Geschichte von der untoten Carmilla wegen unsterblich geworden. Die Novelle begründete ein ganzes Genre, dessen bekannteste Nachtgestalt Bram Stokers Graf Dracula sein dürfte.

Hier liegt uns der Urtext jener nachtsüchtigen Kunststücke vor, in denen die braven, bescheidenen BürgerInnen von phantastisch-verführerischen, ihnen das Blut und Leben aussagenden Traumgestalten heimgesucht werden. Eike Schönfeld hat ihn voller Respekt vor dem zeitlichen Abstand und doch ohne altertümelnde Allüren übersetzt – ganz so, als läge flimmerfreies Gaslicht über dieser nicht geheueren Geschichte.